



In der Gottschedstrasse herrscht gutes Zusammenleben unter 330 Kindern

Zwei Kitas unter einem Dach

Auf dem weitläufigen Areal in der Gottschedstraße 27/28 klappt das Zusammenleben dennoch reibungslos, weil sich nicht nur die beiden Leiterinnen Gabriele Schilling und Angelika Graß gut verstehen, sondern auch die übrigen Mitarbeiterinnen. Und weil gewisse Spielregeln eingehalten und Trennlinien akzeptiert werden, so dass es bei insgesamt 330 Kindern nicht zu einem heillosen Durcheinander oder gar chaotischen Zuständen kommt. Die etwas ungewöhnliche Situation entstand dadurch, dass in dieser Weddinger Gegend der Bedarf an Kindertagesstätten zu groß wurde. Deshalb entschloss man sich, an den zunächst existierenden Flachbau noch einen weiteren, mehrgeschossigen Trakt mit einer herrlichen Dachterrasse anzubauen. Ursprünglich gab es eine gemeinsame Verwaltung, die sich allerdings aus Gründen der Unübersichtlichkeit als nicht besonders günstig erwies, so dass 1987 eine Teilung in zwei Einrichtungen erfolgte.

Im Altbau Nummer 27 ist alles etwas kleiner und enger, aber trotz-

"Die Probleme sind allerdings in beiden Kitas gleich", erklärt Angelika Graß von der "28". Der überwiegende Teil der Kinder, immerhin 86 Prozent, sind nicht-deutscher Herkunft und viele von ihnen weisen Sprachdefizite auf. Ein weiteres Manko: viele Kinder, vor allem die Aller kleinsten, waren anfangs nicht in der Lage zu balancieren, rückwärts zu laufen oder sich beim Fallen abzufangen, weil oft zu ängstliche Mütter den natürlichen Bewegungsdrang ihrer Kinder unterbinden und ihre Jüngsten viel zu lange im Kinderwagen spazieren fahren, statt sie frei herumlaufen zu lassen. "Manchmal kommen die Kinder total erschöpft zurück, wenn wir einmal mit ihnen nur um den Block gegangen sind, obwohl die Strecke gerade mal 400 Meter lang ist", berichtet Gabriele Thomas, die Stellvertreterin von Angelika Graß.

Verständlich, dass sich die Arbeit der beiden Kitas in erster Linie darauf konzentriert, diese Defizite zu minimieren. Jedenfalls wird neben der Förderung des Sprachunterrichts vor allem auf das sportliche Angebot besonderer Wert gelegt,



dem nicht ungemütlich oder gar unattraktiv. "Unser Haus ist nach wie vor begehrt", weiß Frau Schilling zu berichten. Immerhin halten sich hier derzeit 141 Kinder im Alter von anderthalb bis fünfzehn Jahren auf. Im großzügiger konzipierten und mehr Platz bietenden Neubau finden rund 190 Jungen und Mädchen ein vorübergehendes Zuhause.

zumal hier nicht nur Spannungen und Aggressivität abgebaut werden, sondern auch das Verstehen untereinander gepflegt und das Zusammenleben in der Gruppe gefördert wird. Ballspiele oder Staffelläufe beispielsweise eignen sich hervorragend dafür. Da überschlagen sich oftmals die Wogen der Begeisterung, da wird gekreisch, gejubelt und angefeuert, egal ob es sich



nun um einen kleinen Türken, Chinesen, Bosnier, Italiener oder um einen Jungen oder ein Mädchen aus Ghana, Bangladesch oder Thailand handelt. So fördert man auf wirkungsvolle Weise im Kleinen die Akzeptanz innerhalb einer multikulturellen Gesellschaft. Oder auch mit Veranstaltungen wie dem im Juni stattfindenden großen Fest unter dem Motto "Kinder aus aller Welt", bei dem jede Gruppe ihren Beitrag bringt und entweder ein Rollerrennen oder einen Hindernislauf veranstaltet oder auch eine Bastelecke aufbaut.

Integration und Völkerverständigung wird auch auf andere Weise vorgelebt. In den Fluren der "28" hängen beispielsweise die Fahnen verschiedener Nationen. Außerdem befinden sich an den Wänden Info-Tafeln mit selbst gemalten Bildern, Postkarten, Fotografien, auf Tischen sind Kleidungsstücke ausgelegt, schlichtweg überall Hinweise, die über das jeweilige Herkunftsland eines Jungen oder Mädchen Auskunft geben.

Aber die Kinder werden immer wieder angehalten, sich in ihrer neuen Heimat zu rechtfinden. Deshalb gibt es in regelmäßigen Abständen auch Ausflüge. Für so manch einen ist das erstmalige U- und S-Bahnfahren ein ganz besonderes Erlebnis, ebenso ein Kino-, Thea-

ter- oder Zoo-Besuch. "Mitunter nicht aus dem Staunen heraus kommen die Kleinen, wenn sie beispielsweise auf einem Bauernhof in Lübars Tiere sehen, die sie bisher nicht kannten", erzählen die beiden Kita-Leiterinnen. "Da ist nämlich die Kuh nicht lila wie in der Werbung, sondern eben schwarz-weiß getupft oder braun."

Sowohl Gabriele Schilling als auch Angelika Graß zeigen sich sehr zufrieden über die bisherige Zusammenarbeit mit ihrem neuen Kooperationspartner, dem Landessportbund und der Sportjugend. In der "27" kann demnächst ein größerer Übungsraum zu einer "Miniturnhalle" umfunktioniert werden. Und die "28" schätzt sich glücklich, dass es dank des energischen Eintretens des neuen Trägers gelang, die zwei Jahre lang gesperrte Dachterrasse zu sanieren, so dass sie nun wieder zum Spielen und Toben freigegeben wurde.

Text/Fotos: Hans-Jürgen Wille

